

Bernische Kirchen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **32 (1942)**

Heft 49

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649433>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

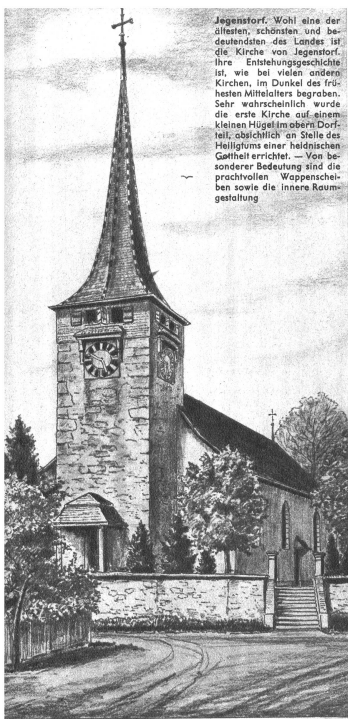
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bernische Kirchen



Jegenstorf. Wohl eine der ältesten, schönsten und bedeutendsten des Landes ist die Kirche von Jegenstorf. Ihre Entstehungsgeschichte ist, wie bei vielen andern Kirchen, im Dunkel des frühesten Mittelalters begraben. Sehr wahrscheinlich wurde die erste Kirche auf einem kleinen Hügel im obern Dorfteile üblicherweise an Stelle der Heiligens einer heidnischen Gottheit errichtet. — Von besonderer Bedeutung sind die prächtigen Wappenscheiben sowie die innere Raumgestaltung.



Blumenstein. Die Baugeschichte des Kirchenbaus von Blumenstein ist noch nicht vollends klargestellt. Fest steht, dass der Bau im 13. Jahrhundert den Herren von Weissenburg als Zufuchtsstätte und Festung diente. Drei prächtige Glasfenster schmücken den Kirchenraum.



Worb. Die Kirche von Worb ist die schönste Erbstücke aus aller Zeit der Stadt. Sie wurde im 11. Jahrhundert schon vor dem Jahre 1140 erbaut und in heimatlichem, echtem Material ausgeführt werden müssen, wobei darauf zu achten ist, dass sie auch in ihrer Gesamtform eine starke Ähnlichkeit auf, so ist doch immer wieder festzustellen, dass sie genau gleich ist wie die andere.

Es gibt kaum ein besseres Mittel, die Liebe und das Verständnis zu unserer Heimat zu vertiefen, als das eigene Land zu kennen. Jede Gegend besitzt ihre eigenen Schönheiten, ihre charakteristischen Merkmale, die in der Bodengestaltung, wie auch in der Art ihrer Bau- und Kunstdenkmäler, zur Geltung kommen. Die Ausführung gewisser Arbeiten gab mir Gelegenheit, etwa 200 unserer Kirchen im Kanton Bern näher anzutreffen. Welch eine Mannigfaltigkeit an historischen und künstlerischen Werten ist doch mancherorts anzutreffen! Ich erinnere nur beiläufig an die schönen Altäre und Kanzeln, die prächtigen alten Orgelgehäuse und Grabdenkmäler.

Im Kanton von einer typisch „Bernischen Kirche“ gesprochen werden, die in Mittelland und Oberland vorkommt, anzuwenden ist (z. B. Jegenstorf, Schüpfen, Köniz, Münsingen, Erlenbach i. S., Zweisimmen), würde nicht genau gleich ist wie die andere.

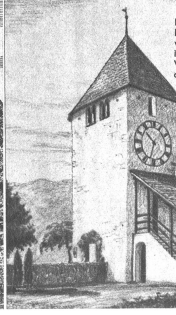
Das Gotteshaus hat seine eigene Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte. Es sind Zeiten über sie hinweggegangen, in denen sie mit Liebe gepflegt, aber auch solche, in denen sie vernachlässigt wurden. Das Aussehen unserer Kirchen tritt oft unter der zerfahrenen Kunstrichtung der letzten Jahrzehnte. Erfreulicherweise tritt sich in neuester Zeit doch die Überzeugung Bahn, dass Alt- und Neubauten ihrer Umgebung angepasst und in heimatlichem, echtem Material ausgeführt werden müssen, wobei darauf zu achten ist, dass sie auch in ihrer Gesamtform eine starke Ähnlichkeit auf, so ist doch immer wieder festzustellen, dass sie genau gleich ist wie die andere.

Wir besitzen in unsern alten Kirchen die Formen der Tradition und dem Gebrauche entsprechen. Sie dienen — vom rein baulichen Standpunkt aus betrachtet — zum Besten unserer Heimat und als Vorbild für spätere Generationen.

Th. v. Lerber.



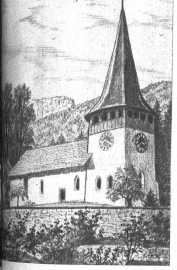
Beatenberg. Das Kirchenbau von Beatenberg ist erst nach Einführung der Reformation errichtet worden, nachdem der bernische Rat beschloss, auch das Wallkirchlein zu „St. Ballen“ bei den Beatushöhlen abzubauen.



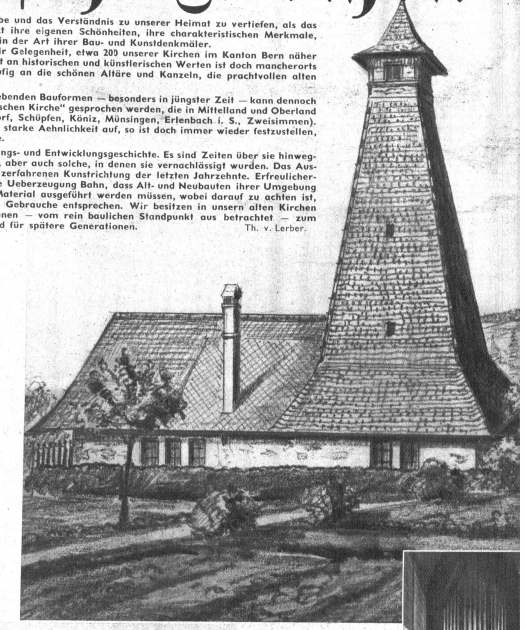
Tüffelen. Das Gotteshaus ist eine der ältesten kirchlichen Gründungen. Es wurde zu Ehren der Heiligen Peter und Pauli erstellt. Die Kirche gehörte im 16. Jahrhundert den Herren von Weissenburg, die 1778 stattgefunden. Der Turm, der früher als Festung diente, erhielt seine heutige Form erst im Jahre 1865.



Wahlern. Die erste Kirche von Wahlern wurde von fränkischen Missionaren erbaut. Die Kirche gehörte im 16. Jahrhundert den Herren von Weissenburg, die 1778 stattgefunden. Der Turm, der früher als Festung diente, erhielt seine heutige Form erst im Jahre 1865.



Köniz. S. Vielleicht schon von den ersten Siedlern erbaut, gehörte diese Kirche im 14. Jahrhundert den Herren von Weissenburg, die 1778 stattgefunden. Der Turm, der früher als Festung diente, erhielt seine heutige Form erst im Jahre 1865.



Schwarzenburg. Mit Rücksicht auf die alte Entfernung der Pfarrkirche von Wahlern wurde 1466 mit Erlaubnis der Deutschordensherren in Köniz im Dorf Schwarzenburg die dortige Kapelle mit dem interessanten, hölzernen Turmbau erstellt und dieselbe zur Abhaltung der Frühmessen eine besondere Stiftung errichtet. Auch heute dient dieses kleine Gotteshaus noch kirchlichen Zwecken.



Rechts: Königin der Instrumente wird die Orgel gewiss nicht zu Unrecht genannt. Mächtig und erhaben in Ton und Gestalt erklingt sie zur Ehre Gottes im Landkirchlein wie in der Grossstadtkirche.



Riggisberg. Die Entstehungsgeschichte der Kirche von Riggisberg verliert sich im Dunkel der Vergangenheit. Vermutlich stammt der Turm aus der Römerzeit.



Amsoldingen. Die Kirche von Amsoldingen wurde im 10. Jahrhundert erbaut. Sie ist ein hervorragendes Beispiel für die Bauweise der Berner Landkirchen.



Amstutz. Die Kirche von Amstutz wurde im 12. Jahrhundert erbaut. Sie ist ein hervorragendes Beispiel für die Bauweise der Berner Landkirchen.



Aeschi. Die Kirche von Aeschi wurde im 12. Jahrhundert erbaut. Sie ist ein hervorragendes Beispiel für die Bauweise der Berner Landkirchen.

Oben: Schwarzenburg. Mit Rücksicht auf die alte Entfernung der Pfarrkirche von Wahlern wurde 1466 mit Erlaubnis der Deutschordensherren in Köniz im Dorf Schwarzenburg die dortige Kapelle mit dem interessanten, hölzernen Turmbau erstellt und dieselbe zur Abhaltung der Frühmessen eine besondere Stiftung errichtet. Auch heute dient dieses kleine Gotteshaus noch kirchlichen Zwecken.

Links: Amsoldingen. Die Kirche von Amsoldingen war eines der bedeutendsten Gotteshäuser im alten Bernbiet. Dafür sprechen die grossen Dimensionen, die bei einer Landkirche sonst kaum anzutreffen sind. Wir haben ein hohes Mittelschiff und zwei Seitenschiffe. Ein halbkreisförmiger Chor schliesst das Innere gegen Osten ab. Unter dem Chor befindet sich eine Krypte (unterirdische Kapelle), die ebenfalls dreischiffig angelegt ist. Die geschichtlichen Angaben des Stiftes Amsoldingen verweisen sich im 12. Jahrhundert, doch dürfte der Bau schon im 10. Jahrhundert entstanden sein.